
rubrik titel:

YES! IT'S4US TRUE

rubrik: ausgabe

#50 - intervention/kollaboration/affektion

rubrik: streiflicht einer anderen sonne

Dinge sind nicht sie selber/der Anschein

Dinge sind nichts zusammengesetztes / im Sinne von disparaten Einzelteilen, die verbunden werden

Dinge sind keine Überlagerungen / Interferenzen / Derivaten

man kommt einem Ding nicht auf die Spur / auf die Schliche / zu seinem Grund / wenn man seine Erscheinung analysiert - tut man dies, versteht man einzig seinen Stellenwert in einem externen Deutungssystem, die Position auf einer willkürlichen Karte mit hinzugefügten Legende

Dinge sind Ergebnisse von Reaktionen / Interaktionen

sie sind Folge einer Kette von verknüpften Binnenlogiken, der Ausfluss von Wahlverwandtschaften

das besagt, dass es zwei Ebenen gibt:

die dauerhafte, auf der verschiedene Substanzen an anderen Substanzen wechselseitig Zustände hervorrufen / auslösen

die temporäre, die dieses Geschehen abbildet

Affektion besagt, dass die Intervention einer anderen Instanz die konkrete / aktuelle Erscheinung verändert, dass es nicht der Wille ist, der etwas hervorbringt / verändert / in Szene setzt,

sondern, dass die bloße Anwesenheit anderer Instanzen die Änderungen / den Wandel / die Produktion bewirkt

Kollaboration, Intervention, Affektion sind ein und der selbe Vorgang auf verschiedene Weise in Worte gefasst die alleinige und reine Anwesenheit eines Körpers oder einer Person bewirkt die Handlungen und Produktionen

dass, was normalerweise mit Wahrnehmungen, Stimmungen, Empfindungen, Willen, Inspirationen und Absichten gemeint ist,

zeigt sich so als Folge, als notwendiges und rein formales Ergebnis eines Zusammenschlusses / Knotens von Akteuren und Objekten in einer Situation

die Betrachtung von Subjekten und Objekten als ein und dasselbe (kein Unterschied zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen, Maschinen, toter Materie, Ideen etc.)

ihre Betrachtung als Agenten und Reagenzien (auf je spezifische Art stärker und schwächer auf andere Eigenschaften reagierend und umgekehrt Wandlungen auslösend)

die Verschiebung der Aufmerksamkeit / Beobachtung weg vom 'Ergebnis' hin zur Einsicht, welche Interaktionen welcher Instanzen vorliegen / erwünscht sind

Steuerung statt (Kunst)Produktion

mithin: temporäre und ephemere Werke - mithin auch Werke die man nicht abbauen und wieder aufbauen kann, die man nicht weitergeben oder nach Anleitung wieder installieren kann

in Bewegung bleiben können

Subordination der Präsenz unter die Performanz / Wirkungsmächtigkeit

rubrik: der tanz des goldenes käfigs

Also: etwas Stille! Und ein Schwindel erfasste uns: Liebe ist das unmögliche Ding. Jenes einzige, dass zu nichts zu gebrauchen ist. wir sind die lücke unserer biografie.

rubrik: tingeltangelbob

kein rosenkranz ist wie der andere - und doch immer derselbe

'tertium non datur' ist es eben nicht - danke, nikolaus von cues, danke, baruch spinoza, danke:

wie im himmel

so auch auf erden.

amen.

rubrik: das tischlein tanzen lassen

Hyperwahrheit

Eingangsbild ist die Erweiterung der Realität, ein Umstand der von der Bewusstheit her neu ist. War die Moderne noch von einer Welt und ihrer Gegenwelt beherrscht - etwa einer Wahrheit, der etwas Unwahres korrespondierte, einer Theorie, der eine Antithese gegenüberstand, einem Faktum, dem ein Diktum oder Wunschtraum eignete, einer Wirklichkeit, der eine Utopie antwortete - in der also unablässig das Realisierte und Aktualisierte mit dem nicht Realisierten und Ausgeschlossenen verbunden war, so wird immer deutlicher, dass dem nicht mehr so ist: Es gibt zu viel vom Realen, alles wird real.

War in der guten alten Zeit die Existenz etwas, was sich untersuchen ließ, was die Möglichkeit seiner Feststellung in sich trug - dies alles ist sichtlich ein Ausfluss des Götterurteils, nur freilich aufgeklärt, so zeigt sich jetzt das die Existenz von etwas keine Frage an die Realität mehr ist: Dinge schaffen sich eine Realität oder - etwas griffiger - sie ist sind ein Generator von Möglichkeiten. Den Dingen die in dieser Zeit laufen kommt man nicht bei durch die Frage nach ihrer methodisch erweisbaren Wahrheit oder ihrer kritisch aufzeigbaren Wirklichkeit sondern einzig durch den Blick auf ihre faktische Mächtigkeit: Ihre Leistung, ihre Performanz.

Das ganze als verstörendes Problem zu betrachten heißt nichts anderes als in die alten Kategorien der Wahrheit und damit letztlich traumatisch dem guten Descartes in den Schoß zu fallen: seinem tänzelnden Ringelreigen um die täuschenden Götter. Sich so verhalten meint also, als Dogma formuliert, dies: Nicht neu, nicht frisch, nicht dabei zu sein. Man vergesse mithin das ‚dabei sein‘ im Kontext der Hyperwahrheit nimmer mehr: Es ist der neue Lebenszustand.

Diese Ansicht startet von der Grundannahme der Postmoderne, dass dem Verhältnis von Menschen zu ihrer Wirklichkeit eine gewisse Flexibilität inne wohnt, dass also das was ihnen als wirklich erscheint durchaus ein Produkt ist und das immer eine gewisse grundlegende Unsicherheit darüber herrscht ob das Bild der Wirklichkeit tatsächlich das beunruhigend gefühlte Reale abdeckt - nebenbei die Basis von Horror, Schauer und Mystery. Sie nimmt weiterhin bei einer Binsenweisheit Kredit auf, für die klar ist, das nicht gewinnt was besser ist, nicht geglaubt wird was wahrer ist - sondern dass das passiert was sich besser inszeniert.

Von hier aus ist es ein kleiner Schritt zur Hyperwahrheit: Die Hyperwahrheit ist sozusagen ein Nistkasten, der für eine bestimmte Vogelart präpariert wurde. Eine Schale Nährmedium für einen einzigen Pilz. Eine leere Stelle im Raum, die ja ein Widerspruch in sich ist, denn wäre sie absolut leer wäre sie nicht bezeichnenbar und also auch nicht da. Da aber jemand genug Zeit und Muße hat immer wieder zu zeigen, dass sie da ist, kann sie nicht leer sein - und siehe da durch die unsichtbare Hand des Realen füllt sie sich mit den gewünschten Inhalten, und was viel entscheidender ist, sie erzeugt die zugehörigen Ereignisse: Sie schafft katalytisch eine Szenerie die plötzlich da ist, die wirklich ist.

Wenn man es technisch will ist die Hyperwahrheit sozusagen ein Fake-Signifikant, der einer Struktur implementiert wird - und lax gesprochen: da er da ist wird er real - also entsteht eine Wirklichkeit zum Fake-Signifikanten, der dadurch kein Fake mehr ist. Ein Fake-Signifikant wird konzipiert, die Beschreibung beglaubigt bei einer Instanz hinterlegt (zum Beispiel im Kunstdiskurs) und er wird dann generiert bis die ersten Ereignisse eintreten und er keine Pflege mehr braucht. Wobei sich wahrscheinlich zeigen wird, dass die Wahl der Leerstelle viel Feingefühl und Vorausahnung braucht und man sozusagen Wetten auf die im Heute angelegten Möglichkeiten

der Zukunft abgibt.

Eine gewisse Hinführung solange sind aber auch Spuren im Alltag: Wenn Sprachregelungen und Schlagwörter in Umlauf gebracht und bereitwillig aufgegriffen werden, wenn Status in Legitimität umgemünzt wird, wenn formale Instanzen Inhalte und Eigenschaften usurpieren. Ein fast beispielhaftes Exempel ist das zeitgenössische Kunstwerk. Durch seine Anwesenheit im Schutzraum Kunst, etwa dem White Cube oder in den Texten der Kunstkritik, ob als Diamantenschädel aus Platin oder Eva und Adele, wird es erst zum Kunstwerk. So wie es keine ungedruckten Bücher gibt, gibt es keine ungehängten Kunstwerke.

Der Hyperwahrheit ist das Prinzip zu eigen, sich ihr Substrat selbst zu erschaffen. Ihre Voraussetzung ist ein gewisser Grad von Entkopplung zwischen eruierbarer Welt - die also für den Menschen fassbar, begreifbar und im konkreten Lebensalltag ohne übernatürlichen Aufwand auffindbar ist - und akzeptierter Welt - die einfach lediglich gut funktioniert und die zugleich wie eine Eisscholle in der See ihrer sich auswechselnden Teile driftet - hat man an der einen Stelle das Wasser kontrolliert ist es an der anderen schon lange weiter geflossen - ein System mithin für das es keine Feststellung geben kann.

Die Hyperwahrheit hat nun zur Folge, dass man nur noch durch sie oder eben mit ihr die Welt verstehen kann. Wer die Hyperwahrheit leugnet und sie zur Story eines Fakes, eines injizierten Fremdkörpers erklärt, bekommt keine Weltgeschichte mehr hin. Einerseits lädt sich der Blick auf die Wirklichkeit mit Brüchen auf, die Welt verliert ihre Rationalität und letztlich ihre Praktikabilität - wer unsicher ist kann nicht handeln - und andererseits fällt man aus Beziehungen und Systemen heraus weil man an der Wirklichkeit vorbeiredet, vorbeilebt und sich in ihr in den Augen der Anderen täuscht. Einem Meisterfnord in einer Debatte oder einem Diskurs, kommt man nicht dadurch bei, dass man ihn nicht verwendet und seine Wirkungen für illusionäre Identifikationen hält, sondern in dem man seinen Mechanismus manipuliert - eben den guten alten Drive und Spin ändert. Also durch Verknüpfung mit solchen Strukturen, die seine Erscheinung und Wirkungen eindrucksvoll triggern.

Mit der Zunahme von Hyperwahrheiten bilden sich Fremdwelten. Diese Vorhersage beinhaltet die Idee einer kulturellen Revolution: Menschengruppen die wie in Traumblasen nebeneinander leben, die sich als sich selbst gegenseitig nicht mehr verstehen können und wo der Wechsel von einer Blase in eine andere wie das Erwachen aus einem Wahn sein muss. Möglicherweise können sich aber neben dem Mainstream gar keine neuen Arten stabilisieren - oder werden daran effektiv gehindert - und sie existieren nur in kruden Bruchscherven, was wohl anmuten muss wie Unangepasste und vollkommen Unbenutzbare, die als lebendiger Kulturmüll in mehr oder weniger sichtbaren Sonderzonen unter Kontrolle gehalten werden müssen, weil sie die einfachsten Konsense ihrer Zeit irgendwie nicht mitragen, aber komischerweise geistig klar, präsent und fast normal sind. Unter Umständen sind White Trash, Modernisierungsverweigerer und der verwahrloste Bodensatz der Jugend Vorboten der Dinge die kommen, wenn man die Hyperwahrheiten nicht annimmt. Unter Umständen ist die austauschbare Aalglätte der Protagonisten der arrivierten Welt, der sterile, kühle und leere Glanz des Kapitals ein solches Zeichen für das was passiert wenn das Subjekt nicht mehr in einem eigensinnigen Rückhalt der Welt gegenübersteht.

Mit der Zunahme von Hyperwahrheiten wird ein Albtraum früherer Zeiten in Erfüllung gehen - was man gleichwohl überhaupt nicht irgendwie werten muss: Man kann die Zukunft verändern, man kann Dinge und Tatsachen erschaffen, man kann Menschen Schicksale machen und Wetten auf die Entwicklung mancher Dinge setzen. War man früher froh, nachdem man sich darüber wieder und wieder versicherte, dass die Zeit und die Zukunft einzig von Gott kontrolliert wird, später dann dass die Vernunft in ihr waltet und diese nicht zur Unvernunft neigt so steigt jetzt etwas merkwürdiges auf: Ein Talent, eine Eigenschaft, ein Ding noch ohne rechten Namen und Begriff von sich, eine Art Psychologie der Spuren und Schalter im Herz der von Menschen geschaffenen Wirklichkeit und ihrer Teilwelten. Ein gekonntes Verknüpfen von Tatsachen und Überzeugungen bis ein netter kleiner Virus entsteht der das Ungewünschte befällt und es in das Gewählte verwandelt.

Die Hyperwahrheit wird zu sich selbst, in dem sie ihre eigene Beschreibung ist. Dies ist klassisch in den Motti ‚Deus lo vult‘, ‚L'art pur l'art‘ und ‚Meine Sach` ist allein auf mich gestellt‘ abgebildet. Die Hyperwahrheit entsteht, wenn der Hypertext zur Hyperkultur wird - immer also dann, wenn divergierende Texteme einen ungeklärten, frischen, nicht allgemein bekannten Übertext erzeugen und zugleich die disparaten Kulturen reagieren und nicht lediglich amalgamieren oder verschmelzen. Die Hyperwahrheit entsteht dazwischen und nicht innerhalb, so an Gefällen und Grenzen, nicht in Schichten, Gemengelagen, Konglomeraten und Schmelzriegeln.

Hyperwahrheit entspringt - wenn sie als Beschreibung realisiert wird - jedem ‚nie gesehen‘ (jamais vu). Dieses Ungeschehene ist aber nicht einmalig, es liegt im Busche und passiert öfter. Dieser Abnutzungscharakter der Hyperwahrheiten erzeugt zugleich ihren Nutzen: Sie werden nicht viel älter als ihr Tag. Denn die nächste Stufe ist der Markt, an dem sie tranchiert und in Stücken gehandelt werden. Das ist das Ende ihrer Entstehung: Der Ausverkauf. Sie ist nichts als ein Ding, was nur nachher falsch benahmt, aber nie wieder zu haben ist. Dadurch entsteht sie erst wirklich: Im Nachbild, in der Fehlstelle, im Sprungbrett, da wo die Theorie, der geglaubte, genehmigte Ablauf der Dinge nicht weiter kommen konnte.

Die starke Behauptung ist, dass Hyperwahrheiten und nicht Wahrheiten oder Ideen oder gar Menschen handeln. Hyperwahrheiten sind Selbstläufer die die Welt entwickeln. Sie bilden das neue Standardmodell des Subjekts. Der Raum der Hyperwahrheiten grenzt sich explizit vom Raum des Wissens ab: Er ist das einmalige, was kein Wissen hervorbringen oder vorhersagen kann. Die Geltung ist somit praktisch gleich Null. Theoretisch lässt sich aber in einem mehr als starken Zugriff konstatieren, dass dieser Wahrheitsbegriff erst Wahrheit zu sich selbst bringt - als besonderes, bedeutsames, bemerkenswertes, wesentliches und zugleich spontan gewesenes - als Phänomen des Phänomens. Den machbaren, erzeugbaren und manipulierbaren Phänomenen wird so das Ereignis selbst entgegen gestellt. Die Techniken des Wissenschaftens werden zudem eigens als Apparate begriffen - als Labore mit spezifischen Möglichkeiten. Die Hervorbringung einer Beschreibung, das Resultat als ‚corpus delicti‘, steht hier im Vordergrund. Die Implikationen und formalen Details verschiedener Theorien, Ideen, Auffassungen und Methoden, die Techniken im Sinne der antiken ‚techne‘, rücken in den nicht weiter zu beachtenden Hintergrund. Es ist das Ende der Schulstreite und Formatkriege. Dem Artefakt, als bedingter Absonderlichkeit einer geistigen Methode, dem Beweis, als dem notwendigen Zustand eines Modells und dem Modell, als der zu seiner Zeit haltbaren Formel der Welt - steht hier das Subjekt gegenüber, als Kern der Wahrheit. Als verweisende, verknüpfte und zugleich verweislose, weil vieldeutige Instanz. Als Pol der Vieldeutigkeit die einmalig ist.

Dieser Vorgang findet zu allen Zeiten Konturen, so in Kants dritter Kritik, der der Urteilkraft. Auch bei Platon-Sokrates mit dem Begriff des Schönen - in Abgrenzung vom lediglich Guten und lediglich Wahren - und des willfahrenden Dienstes an den Eingebungen der Muse. Er hat so klassisch unabdingbar eine Nähe zum Göttlichen. Erstmals aber in der Moderne dagegen, so in Heideggers „Was heißt Denken“ und „Ursprung des Kunstwerks“, kommt das Stellen, das Aufstellen eines Phänomens - stark im Gegensatz zum Gestellwerden, Gefangenwerden durch die Techniken, wie in „Einblick in das was ist“ - eigens zum Licht. In vielen Zeiten war das sich selbst zur Wissenschaft gewordene Subjekt Häresie: Unfall, Denormierung, Anarchie, ein Fall für Pein und ‚gute Policey‘. So darf es nicht wundern, wenn manche Zeiten und Orte das Phänomen selbst nur unausgesprochen als Hinterlassenschaft - etwa als historisches Strandgut oder als Kunstobjekt - und oft auch gar nicht überliefern. In Zeiten des Kirchbanns etwa ist es häufig in die Mystik getunnelt. Seine Geltung - oder eigentliche Nichtgeltung - allein erlangt die Hyperwahrheit erst, wenn sie voll vermerkt wird: Als Solitär. Zugleich lässt sich eine eigentümliche Neuerung der Hyperwahrheiten vermerken: In der kulturellen Evolution. Mutanten werden geboren, und einige sind auf je ihre Weise besser angepasst, denn die Anforderungen an die Fitness ändern sich fortlaufend - so ist der akzeptierte Geist für sich selbst auch fortlaufend ein aussterbender.

Gegen Hyperwahrheit ist zuerst einzuwenden, dass sie lediglich Produkt ihrer Texte, respektive des durch sie daraus erschaffenen Hypertextes ist. Sie ist also ein künstliche Schöpfung geeigneter Links in ersuchten Substraten. Die Hyperwahrheit ist dabei nicht mehr als ein Phänomen - und kein Modell - und ergo mit den beiden abgeseigneten Modellen - Positivismus und Kritik - nicht überprüfbar. Sie ereignet sich, sie wirkt - und ist erst im Nachgang als etwas ganz anderes wieder klassisch greifbar. Der Affront der Hyperwahrheit liegt aber auch nicht in ihrer Neuigkeit, dem Unerhörten, Ungesehenen, eben all dem Extraordinären - sondern in der Feste. Im Torschluss liegt das eigentliche Moment nach wissenschaftlicher Sicht: In der Zuflucht in die Methodenlosigkeit. Hyperwahrheit okkupiert das ‚nur so und nicht anders‘ - womit denn eben allen angreifenden Methoden ein Masterplan aufgezwungen wird - aber nur, bis diese Feste in mannigfachen Abwandlungen reproduzierbar und also beherrschbar ist. So liegt die Geltung der Hyperwahrheit in einem starken Sinne des wissenschaftlichen Zugriffs einzig darin, dass Sprache mehr als allgemeine und verständliche Wahrheit ist, dass in ihr schon unverständliche Wege der Zukunft angelegt sind. In einem moderaten Sinne aber auch darin, dass sie, je nachdem, mehrfach falsch die richtigen neuen Theoreme recht deutlich konserviert bevor sie zur Welt kommen. Unabhängig von methodischen Zweifeln ist Hyperwahrheiten anzukreiden, dass sie technisch nicht von Produktionen zu unterscheiden sind: Die Verschwörung, die Esoterik und die geborene Zukunft lauten gleich. Dennoch lässt sich einwenden, dass in einer Technologie des Heureka, in einer probaten Fassung der Neuerung

zugleich ein Quantensprung des Fortschritts liegt: Als Absicht. Die Hervorbringung von Hyperwahrheiten kann so als Schritt, als Fortschritt gesehen werden, mit ebenso fortschreitenden Implikationen vermutlich.
